

# Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Pf. Trägerlohn), bei Postberug 2,92 RM. einschließlich 42 Pf. Postgebühr und 21 Pf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

26. Jahrgang / Nr. 53



Einzelpreis 10 Pf., Sonntag 15 Pf.

Montag, 22. Februar 1943

## Die Briten rechnen mit dem Tode Gandhis

Der Vizekönig lehnt Freilassungsgesuch ab / In der Telegramme an Roosevelt-Churchill

Ma. Stockholm, 22. Februar (LZ-Drahtbericht).

In Gandhis Befinden ist eine solche Verschlechterung eingetreten, daß, wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, jederzeit mit seinem Ableben gerechnet werden muß. Der indische Vizekönig hat im Auftrage Londons seine Entlassung aus der Haft abgelehnt mit dem Bemerkern, daß er seiner Erklärung vom 11. Februar nichts hinzuzufügen habe, in der er Gandhi auf die Folgen seines Fastens aufmerksam gemacht habe. Diese Entscheidung wurde den indischen Führern mitgeteilt, die sich am Freitag mit einer Entschließung an den Vizekönig gewandt und Gandhis bedingungslose Freigabe gefordert hatten.

Der Führer der Wahasaba-Partei, Savarkar, schlug daraufhin in einer Versammlung in Bombay vor, daß an Gandhi im Namen der indischen Nation die Bitte gerichtet werden solle, sein Fasten abzubrechen; denn der Versuch, die Regierung zur Entlassung Gandhi zu bewegen, sei gescheitert, und es sei nutzlos, entgegen aller Wahrscheinlichkeit zu hoffen, daß das Fasten und seine menschliche und moralische Wirkung die Haltung der Regierung ändern könnte.

Zweihundert indische politische Persönlichkeiten haben sich an Churchill und Roosevelt gewandt und die Forderung gestellt, Gandhi sofort freizugeben. Die erste Wirkung dieser Forderung war eine Aussprache, die am Sonnabend zwischen dem britischen Botschafter, Lord Halifax, und dem amerikanischen Staatssekretär Hull stattfand. In einer Reutermeldung wird hierzu festgestellt, daß man in Washington die Lage in Indien „sehr ernst“ ansiehe. Einzelheiten über die Besprechung zwischen Lord Halifax und Hull liegen noch nicht vor. Die Besprechung sei notwendig geworden wegen der großen Unruhe, die in der amerikanischen Öffentlichkeit wegen der Ent-

wicklung in Indien entstanden sei. Im Weißen Hause wurde erklärt, daß der Erklärung vom 3. September nichts hinzugefügt werden könnte, wonach amerikanische Truppen in Indien nur zur Bekämpfung der Achse ständen. Man kann indessen annehmen, daß Roosevelt die Zwangslage, in die England wegen der Entwicklung in Indien geraten ist, für seine imperialistischen Pläne weitgehend ausnutzen wird.

In London sucht man ebenfalls alle Verantwortung von sich abzuwälzen und die Mehrheit der Presse behauptet, daß England mit reinen Händen dasteht. Nur „News Chronicle“ und „Manchester Guardian“ warnen die Regierung. „News Chronicle“ gibt in diesem

Zusammenhang näheren Aufschluß über den Umfang des britischen Terrors in Indien. „Weiß das englische Volk, daß in der Zeit vom 8. August bis 1. Dezember 1942 60 229 Inder verhaftet und danach weitere 39 498 in die Gefängnisse eingeliefert wurden, daß die Polizei 470- und das Militär 68mal das Feuer eröffnet?“ Wer auch immer die ursprüngliche Verantwortung trägt, sagt das Blatt diese fürchterlichen Ziffern fallen England zur Last. Müssen nicht alles geschehen, um zu verhindern, daß Gandhi Fasten die letzte schwache Hoffnung auf das Wiedereintraten der Ruhe in Indien zerstört? Niemals wird diese Ruhe eintreten, wenn Gandhi stirbt!

## Eine Erklärung der

Gent, 21. Februar

Nach Mitteilungen des Londoner Nachrichten-Dienstes am Sonntagvormittag hat sich der Zustand Gandhis sehr verschlechtert.

Im Zusammenhang mit den Nachrichten über das Befinden Gandhi erklärte der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga in Bangkok am Sonntag über den Sender Bangkok: Das Schicksal Indiens kann durch die Ereignisse der kommenden Woche vielleicht für Jahrhunderte entschieden werden. Die kommende Woche ist sicherlich die wichtigste in Indiens Geschichte. Niemand kann beurteilen, ob Gandhi die letzten neun Tage seines Fastens überstehen wird. Der Vertreter Roosevelts in Indien, Philips, der mit der dringenden Aufgabe nach Indien kam, das indische Volk in den angloamerikanischen Krieg zu ziehen, hat bereits die kritische Lage, die aus Gandhis Fasten entstanden ist, auszunützen verstanden. Er hatte Unterredungen mit führenden Indern und denkt wahrscheinlich, es sei für ihn gleichzeitig eine günstige Gelegenheit, Indien frei zu machen.

## Unabhängigkeitliga

heit, durch eine sogenannte Vermittlung zwischen Gandhi und dem Vizekönig seine eigene dunkle Aufgabe der Erfüllung näherzubringen, nämlich die Aufrichtung einer nordamerikanischen Herrschaft auf dem, was von dem britischen Empire übrigbleiben wird. Der Sprecher betonte abschließend: Briten und Nordamerikaner mögen alle Hebel in Bewegung setzen, um Indien auf ihre Seite zu ziehen; die Inder kann nichts mehr von ihrem Ziel abringen: Indien frei zu machen.

### Guderian Generalinspekteur

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar

Der Führer hat Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt und sich unmittelbar unterstellt. Generaloberst Guderian tritt damit in die Reihe der Männer, die der Führer bevollmächtigt hat, in ihrem Bereich alle Kräfte für den Sieg unserer Waffen zusammenzufassen.



4000 Luftsiege eines Jagdgeschwaders  
Im Nordabschnitt der Ostfront schoß am 19. Februar ein Jagdgeschwader unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberstleutnant Trautloft (im Bild) nach bisher vorliegenden Meldungen 33 sowjetische Flugzeuge ab und überschritt damit die Zahl von 4000 Luftsiegen.  
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Ralkowski, HH. Z.)

## Die Haßgesänge

Von Helmut Sündermann

Seit Wochen vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendein neues Machwerk absurd Drohung unserer Feinde dem deutschen Journalisten auf den Tisch flattert, der es mit Chronistensorgfalt dem erstaunten Leser weitergibt. Daß ein Sowjeteuropa überhaupt die beste Lösung der leidigen europäischen Probleme sei, heißt es bei dem einen, mit den deutschen Kindern befaßt sich der andere und wünscht ihre Lehrer zu besiegen und durch Juden zu ersetzen, während der nächste gleich aufs Ganze geht und es für das einzige Richtige hält, das deutsche Volk mit Stumpf und Stiel auszurotten, wofür er im Untergang der Azteken eine — wie ihm scheint — einleuchtende geschichtliche Parallele findet. Sogar bis ins britische Unterhaus sind diese forschen Zukunftsperspektiven gedrungen und haben sich zu einer Anfrage an Churchill verdichtet, der er nicht auch dafür sei, das ganze deutsche Volk auszulöschen, wozu Reuter bemerkt, der britische Premierminister habe „ausreichend“ geantwortet.

Auch dem Blinden und Tauben wird erkennbar, daß diese blutrünstige Phantasieentwicklung im englisch-amerikanischen Lager nicht von ungefähr ausgebrochen ist, sondern daß hier das „Crewe-House“ dieses Krieges, die amerikanische und britische Propagandaorganisation, dahintersteckt. Dies macht die Verkündigungen freilich nicht bedeutungsloser, im Gegenteil: wir erkennen in ihnen die wahren Absichten und Wunschräume derer, die diesen Krieg ja nur deshalb heraufbeschworen haben, um sie erfüllt zu sehen.

Die Frage ist nur — und dies wollen wir untersuchen — was sie veranlaßt haben mag, so offene Bekenntnisse abzuzeigen und so deutlich auszusprechen, was ihre Seele bewegt. Wir müssen uns dabei erinnern, daß unsere Gegner seit Kriegsbeginn recht rücksichtslos mit denen umgehen, die gutgläubig ihren verschiedenen Propagandaparolen lauschen. Wer sich all der Thesen erinnert, mit denen sie seit 1939 ihren Krieg gegen Deutschland begründet haben, kann nur den Kopf schütteln über soviel Unverschämtheit. Von der scheinheiligen Phrase Chamberlains, er führe nur „Krieg gegen Hitler, nicht gegen das deutsche Volk“, bis zu Churchills tief befriedigten Bekenntnissen zu den Terrorangriffen auf deutsche Frauen und Kinder, von den Krokodilstränen über Finnland im Winter 1939/40 bis zu den unterwürfigen Tiraden an die Moskauer Adresse, von der „Atlantic-Charta“ zu den „Ausrotungs-Parolen von heute“ — über alle diese winkeligen Pfade führte die britisch-amerikanische Propaganda die Schar ihrer Gläubigen im Laufe der dreieinhalb Kriegsjahre.

So verworren freilich die Gesamtrichtung der sich stets widersprechenden Thesen war, so deutlich lag jeder einzelnen Phase dieser propagandistischen Aktionen eine feste Absicht zugrunde — eine Absicht, die meist so stark betont und so aufdringlich betrieben wurde, daß sie auch harmlosen Gemütern nicht verborgen bleiben konnte.

Dieser Absicht der Amateur-Northcliffes nachzugehen, verlohnzt sich auch jetzt in der

## Kriecherei vor Moskau zum Jahrestag der Roten Armee

Londoner Blätter feiern den „großen Verbündeten“ / Die englischen Kirchen im Dienst der Priestermörder

Berlin, 21. Februar

Die englischen Zeitschriften nehmen die in London aufgezogenen Feiern zum 25. Jahrestag der Sowjetarmee zum Anlaß, sich vor Begeisterung über den bolschewistischen Bundesgenossen zu überschlagen. „Observer“, „Sunday Times“ und „Sunday Dispatch“ wetteifern in Lobeshymnen über die sowjetischen Blutopfer und betonen dabei, daß Moskau ein großer Verbündeter sei, d. h. daß seine Leistungen von plutoöklastischen Standpunkt aus für außerordentlich nützlich gehalten werden. Den Gipfel der Liebedienerei erklommen unzweifelhaft die Leiter der englischen Kirchen. Der Erzbischof von Canterbury, Dr. Temple, der Diakon der reformierten Kirchen, St. Schottlands, und der Diakon der freien Kirche haben gemeinsam einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt, es sei nur natürlich und recht, daß das englische Volk den sowjetischen Verbündeten seine Achtung zum Ausdruck bringe. Die englischen Christen werden ihr Gebet darbringen für das sowjetische Volk und die sowjetischen Christen: Lasset uns eine besondere Fürbitte tun für die Sowjetunion, für die sowjetische Kirche, für das ganze sowjetische Volk und seine Armee!

Diese Verbeugung vor den bolschewistischen Massenmördern findet ein würdiges Geneschen in der Erklärung eines orthodoxen Erzbischofs von Damaskus, der sich im Nachrichtendienst in Beirut zur rechten Stunde mit folgendem Bekenntnis zu Wort meldet: „Ich betrachte die Rote Armee als die Armee der Befreiung für die Welt und besonders für die Befreiung Armeniens. Ich sehe in Stalin den großen Vater der christlichen Welt. Der sowjetische Sieg ist der Sieg der Gerechtigkeit. Wenn es im Himmel eine Macht gibt, die wir Gott nennen, dann ist auf Erden diese Macht verkörpert in der Roten Armee, der Armee, für die ich bereit bin, im Rahmen meiner Möglichkeiten meine materielle und moralische Hilfe zu leisten. Indem ich der Roten Armee diene, bin ich sicher, der Sache der Gerechtigkeit zu dienen.“

Der Erzbischof von Canterbury wird vor Neid erblassen, wenn er diesen Ehrgeiz seines Amtsbruders in Damaskus zu sehen bekommt. Die bolschewistischen Priestermörder und Kirchenschänder aber werden sich ins Fäustchen lachen. Der Erzbischof von Damaskus bezeichnet den Dienst für die Rote Armee als eine



Hart und entschlossen im Kampf

Schon Stunden tobte die Schlacht. Die Munition geht zur Neige. Einige beherzte Grenadiere sind zurückgeworfen, haben in Unterständen voller Munitionskästen gekriechen. Sprungweise jagen sie nun zurück, werfen sich nieder, springen weiter und erreichen keuchend die Kameraden.  
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Laßberg, PBZ., Z.)

Auch du bist verantwortlich dafür, daß Deutschland den Krieg gewinnt!

## Das kleine Mißverständnis



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Wir möchten höflichst darauf aufmerksam machen, daß natürlich keine Weltrevolution vorgesehen ist.“

„Von Ihnen nicht, aber von mir!“

Zeit ihrer offenen Haßgesänge. Um es vorwegzunehmen: ein Zeichen der Stärke gibt nicht zu erkennen, wer so offen an die niedrigsten Instinkte menschlicher Leidenschaften appelliert, und es hat eher den Anschein, als ob man sich in England und Amerika eine Ablenkung des öffentlichen Interesses von anderen Überlegungen dadurch verspricht, daß man das Publikum mit Fieberphantasien füllt. Dies mag ein beträchtliches und bedeutendes Moment sein, der letzte Grund für die angesichts der wirklichen Gesamtkriegslage durchaus unzeitgemäßen Bekennnisse der englisch-amerikanischen Kriegshetzer liegt aber sicher tiefer und ist zweifellos ganz realer politischer Natur. Die Verkündung von Vernichtungsparolen, wie sie nur dem bolschewistischen Regime geläufig und bekannt waren, ist mehr als eine Verbeugung zum Moskauer Bundesgenossen, sie ist nichts anderes als die propagandistische Anerkennung der längst getroffenen politischen Abmachungen mit dem Kreml. Der Welt ein europäisches Blutbad anzupreisen, ein „Naturereignis“ herbeizuwünschen, auf daß es die Völker dieses Kontinents auslösche – die Aufstellung und Verkündung solcher Thesen ist und kann nichts anderes sein als ein zweiter Schritt, dem ein anderer vorangegangen ist. Nur, wer Moskau freie Hand in Europa versprochen hat, wird solche Propagandaaktionen für nützlich halten, die Stalin und seinen roten Horden mehr ankündigen als Duldung, und die offenbar als Anfeuerung und Auftrag an die Adresse des größten Schächers der Menschheitsgeschichte gedacht sind!

Es ist ein furchtbare Abgrund menschlicher Verirrung und verbrecherischen Wahnsinns, in den wir blicken – aber es ist die logische Folge des Bundes zwischen den Kriegshetzern des Westens und dem Barbaren des Ostens. Der Blick in diesem Abgrund freilich schreckt uns nicht, denn wir wissen: wir sind von ihm durch die harte Kraft unseres Soldatentums, durch die leidenschaftliche Entschlossenheit unseres Volkes und durch den Lebenswillen des ganzen Kontinents getrennt. Wenn jemand hineinstürzt, dann werden es nur jene sein, die ihn jetzt mit kranker Phantasie den Völkern darstellen.

Das deutsche Volk freilich wird sich jedes der Worte merken, die es in diesen Tagen aus England und Amerika zu hören bekommt, und es wird sich zur rechten Stunde daran erinnern. Nicht etwa, weil es sich mit ähnlichen Gedanken trüge und etwa darauf ausgeginge, das englische oder amerikanische Volk „auszurotten“. Unser Volk ist zu gesund für solche blutige Phantasie. Es bedarf lang erlittener Qual und schwerster Provokation, um überhaupt hassen zu können. Aber gegenüber den Kriegshetzern, die ihre blutige Fazette jetzt vor aller Welt zeigen, ist es soweit. Sie hassen wir, und wir wissen, daß die Stunde der Vergeltung kommt, in der jedes der Worte, mit denen sie heute Europas Untergang herbeifluchen, schwer in der Waagschale des Gerichtes wiegen wird.

## Der König der Ärzte

77) Paracelsus-Roman von Peter Peterneill

„Mehr hab i nit!“ sagte er. Die Freude war weg, in seinem Gesicht stand Kummer, über dem kargen Lohn. „I hab alles ihr geben müssen...“ Dabei deutete er auf die Wehmutter. „Aber du kriegst schon, was d' verlangt, Doktor! I bin ja so froh. I zahl dir's gern, verlang nur!“

Paracelsus warf einen Geldbeutel auf den Tisch, daß es hell aufklang von guter Münze.

„Mir bist du nichts schuldig, als daß du auf deine Frau gut schaust und auf die Kinder. Klaub ihr zu. Sie braucht's jetzt, daß sie genug Milch kriegt für die zwei...“

Damit war er auch schon drauf.

Die Leute wichen stumm zurück und starrten ihn an in unverhohlene Bewunderung.

Du bist der Mann, der das Leben erhalten, ja wiedergeben kann! sagten diese Blicke. Du bist geheimnisvoll, du bist ein Fremder, und dennoch gehörst du zu uns...

Er ging, und die Blicke wanderten ihm nach wie ein warmer Hauch. Brach gerade die Sonne durch und koste ihn mit freundlich-güldnem Schein. Danach aber lief sein Weg wieder durch Häuserschatten und Nebel.

Und viel Arbeit wartete seiner.

Er stürzte sich auf sie, als gälte es, bis zum Sterben noch die ganze Welt gesund zu machen, als könnte er sich nicht hinlegen zur ewigen Ruh, so lang noch ein Menschenkind von Schmerzen geplagt ist.

## 774 Feindpanzer in 10 Tagen abgeschossen

Nachlassender Druck der Sowjets infolge Tauwetter und schwerer Verluste

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge des an weiteren Abschnitten der Ostfront herrschenden Tauwetters und der in den bisherigen Kämpfen der Winterschlacht erlittenen schweren Verluste ließ der Druck des Feindes gestern stellenweise nach. Im Gebiet des unteren Kuban blieben örtliche Angriffe der Sowjets erfolglos. An der Front zwischen Asow und Meer und dem Raum südlich Orel scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. 61 Panzer wurden abgeschossen, davon allein 34 bei der Abwehr eines starken Vorstoßes, bei dem der Feind außerdem hohe blutige Verluste erlitt. Mehrere Angriffe deutscher Verbände in diesem Abschnitt brachten örtliche Erfolge. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Truppen des Heeres und führte vernichtende Schläge gegen feindliche Fahrzeuge, Panzer- und Truppenansammlungen. Kampfflugzeuge bombardierten mit sichtbarem Erfolg Eisenbahngleise im rückwärtigen Gebiet des Feindes. Einzelne feindliche Angriffe im Raum von Rischew wurden, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen. Im nördlichen Teil der Ostfront griff der Feind nur an einigen Stellen südlich des Ilmens an. Er wurde verlustreich abgeschlagen. Südlich des Ladogasees und vor Leningrad hat der Feind seine Angriffe nicht fortgesetzt. Zwei eigene Angriffsunternehmen wurden trotz harten feindlichen Widerstandes erfolgreich fortgesetzt und dabei 12 Panzer vernichtet. Flakartillerie der Luftwaffe zeichnete sich während der großen Abwehrschlacht an allen Brennpunkten der Ostfront besonders aus.

Ein Jagdgeschwader unter Führung des Oberstleutnants Trautloft erzielte seinen 4000. Abschuß.

An der Kandalakscha-Front gelang es deutschen und finnischen Truppen eine sowjetische Schl-Einheit einzuschließen und aufzureißen.

In der Zeit vom 11. bis 20. Februar wurden an der Ostfront 774 Sowjetpanzer durch Verbände des Heeres zerstört, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

An der südwesttunisischen Front gehen die Bewegungskämpfe weiter. Ein mit Panzerunterstützung geführter feindlicher Gegenstoß wurde abgewiesen. Die Luftwaffe griff erfolgreich motorisierte britische Truppen und Flakstellungen mit Bomben schweren Kalibers an.

Beim Angriff auf nordwestdeutsches Gebiet am 19. Februar wurden – wie nachträglich festgestellt – zwei weitere Flugzeuge durch Marineflak abgeschossen, so daß sich der Gesamtverlust des Feindes bei diesem Angriff auf 13 Flugzeuge erhöht.

Feindbomber über Neapel-Palermo

Rom, 21. Februar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag meldet u. a.: Im Südalbschnitt der tunesischen Front fand ein Kampf zwischen Panzern statt, in dessen Verlauf unsere Panzer, von der Luftwaffe unterstützt durch sofortigen Gegenangriff die feindlichen Aktion zum Scheitern brachten. Unsere Flugzeuge griffen Tripolis in Syrien und Beirut an und bombardierten Petroleumanlagen und Raffinerien. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Neapel. Unter der Zivilbevölkerung wurden bisher 119 Tote und 332 Verletzte festgestellt. Ein weiterer Angriff fand auf Palermo statt. Die Zahl der Verletzten ist gering. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden von der deutschen und italienischen Abwehr abgeschossen. Ferner wurden einige Bomben in Calabrien auf die Ortschaften Amantea, Gioia, Tauro und Cittanova abgeworfen. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr über Porto Empedocle abgeschossen.

Argentinien bleibt neutral

Buenos Aires, 21. Februar

Staatspräsident Castillo erklärte in einer Unterredung für die nationalargentinische Morgenzeitung „Cabilio“ ernst, daß Argentinien seine Neutralität beibehalten werde. Diese Entscheidung sei klar und eindeutig. Auch sein Nachfolger als Präsident werde Garantien geben müssen, daß er sein, Castillos Werk, forsetzen würde.

Telegramme an Stalin...

We. Rom, 22. Februar (LZ-Drahtbericht)

Dem Geburtstag des heute 25 Jahre zählenden bolschewistischen Heeres widmet der „Messaggero“ seinen Leitaufsatzen, worin es heißt, die Bolschewisten hätten es sich nicht einmal im Traum einfallen lassen, daß dieser Jahrestag auch ein Festtag sein würde für die britischen Imperialisten und Kapitalisten, für die britischen Feudalherren, die amerikanischen Plutokraten und die Lenker Englands und Amerikas. Und doch legen London und Washington heute Flaggenfahnen an. Selbst die Hand, die derainst zündende Worte des Fluches und Alarms gegen den Bolschewismus schrieb, die Hand Churchills, gibt sich dazu her, ein Glückwunschtelegramm an Stalin abzufassen!

Wir wissen nicht, so schreibt der „Messaggero“ weiter, was die Demokratien noch leisten müssen, um sich der Freundschaft des sozialistischen Bundesgenossen würdig zu erweisen, aber das wissen wir: Wenn sich der in den Huldigungsdrahtungen Roosevelts und Churchills an die Rote Armee ausgesprochene Wunsch erfüllen sollte, dann siele den Demokraten der Ruhm zu, die Welt dem Bolschewismus, Amerika und England einbegreifen, geopfert zu haben. Mit diesem Bild vor Augen können sie an dem heutigen Fest teilnehmen und das Glas zum Wohl Stalins erheben: „Mortu te salutant“ — Die dem Tode Geweihten grüßen dich.

Washingtoner Wünsche

Ma. Stockholm, 22. Februar (LZ-Drahtbericht)

Einflußreiche Kreise in Washington sind befreit, eine Zusammenkunft zwischen Roosevelt und Stalin herzuführen. Roosevelt selbst soll an dieser Zusammenkunft höchst interessiert sein. Er habe es lebhaft bedauert, daß Stalin im Januar nicht bereit gewesen sei, mit ihm zusammenzukommen, obwohl aus Sicherheitsgründen die Hauptstadt des Sudan, Chartum, als Tagungsort vorgeschlagen worden sei.

USA. in Belgisch-Kongo

Stockholm, 21. Februar

Englische Kolonialfachleute sind, wie schwedische Blätter melden, bestürzt über die Stärke der amerikanischen Truppen in Westafrika und der dort aufgefahrene militärischen Anlagen. Besonders in Belgisch-Kongo gewinnen die Yankees immer mehr Boden. Nachdem sie sich zunächst die Kontrolle über die Eisenbahn verschafft hatten, begannen sie jetzt mit dem Bau zahlreicher Flugplätze am Kongofluß. Diese Flugplätze werden als Stützpunkte für eine nach Ägypten führende Luftpostlinie bezeichnet.

Der Tag in Kürze

Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing den finnischen Gesandten, Prof. Dr. Kivimäki, um ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Deutschen Adlerordens zu überreichen.

Japanische Streitkräfte haben Nachrichten aus Tokio zufolge das Hauptquartier der vierten chinesischen Armees im Norden der Provinz Kiangsu gestürmt.

Das USA-Marineministerium gibt bekannt, daß das U-Boot „Argonaut“, das größte U-Boot der USA-Marine, überfällig ist und als verloren angesehen werden muß.

Auf Ersuchen der Sowjetbotschaft in Teheran, haben die britischen Behörden in Syrien bolschewistischen Agitatoren die Erlaubnis gegeben, neue Büros und Komitees in allen Städten Syriens und des Libanon zu errichten.

Japanischen statistischen Angaben zufolge betrug die Zunahme der Bevölkerung im Jahre 1941 1 070 000.

Verlag und Druck: Littmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wihl. Massel, Hauptgeschäftsführer Dr. Kurt Pfeiffer, Littmannsche Zeitung. Für Anzeigen gilt s. Z-Anzeigenpreisliste 3

Paracelsus untersuchte den Kranken. Hob die Decke und sah die Füße an. Die Knöchel waren dick verschwollen. Er nickte und griff nach der bloßliegenden Hand. Sie fühlte sich weich und teigig an. Der Doktor drückte sie leicht, da entstand auf dem Handrücken eine Grube, die sich nur langsam wieder auffüllte.

Der Doktor nickte abermals kaum merklich. Ja, das Wasser! Nun prüfte er mißtrauisch alles, was der junge Arzt getan hatte, Samers Wassersucht zu heilen.

Und er erlebte ein großes Wunder...

Der junge Medikus hatte dem Samer schon ein harntreibendes Mittel eingegeben, aber es war nicht eines der üblichen in seiner Zusammensetzung und im Gebrauch neu und von der Art der Arcana des Paracelsus. Wenn das nicht genügend wirkte, sagte der junge Medikus, wolle er den Kranken in das Schwitzfaß staken – kurz, er tat nichts, was nicht auch Paracelsus selber getan hätte, und er vermied nur, was auch der Meister vermieden hätte.

Paracelsus sah den jungen Arzt an, der ihn, so schien es ihm, mit Spannung und Aufmerksamkeit maß.

„Wer lehrte Euch dies alles?“ sagte er.

Der fremde Arzt hielt tapfer des Meisters forschendem Blicke stand. Sein Gesicht war gerötet vor Erregung.

„Ihr, Paracelsus!“ sagte er feierlich. „Ich?“ „Ja!“ „Ihr kennt mich doch gar nicht!“ (Fortsetzung folgt)

Der Hollenbart, ein Naushörer, war eben von der vollbeladenen Naue in die Salzach gestürzt und halb ertrunken. Er hatte sich auch arg das Gesicht aufgeschlagen. Die Schifferknechte hatten ihn hergebracht ins „Weiße Rößl“, das war nicht weit, und Paracelsus machte sich sogleich über den Verletzten her.

Nach einer Stunde kam der Schiffer zu sich und sah den Doktor an.

„Bin froh, daß Ihr mich richtets“, sagte er, „hab viel Gutes gehört von Euch...“

„Drei Zähne sind hin“, lachte Paracelsus, „die kann auch ich Euch ni. wachsen lassen.“

„Gescheiter drei Zähne hin, wie der ganze Hollenbart!“ grinste der Schiffer. Sein Grinsen erstarrt jedoch alsgleich wieder hinter einer schmerzlichen Verzerrung. Die durchbissenen Lippen, das aufgeschlagene Kinn und die abgeschürfte Nase lätteten nicht, daß er lächle. Er fühlte mit der Zunge nach dem Zahnlöch. „Schad, daß just die vordern hin sind! In der Seiten gingen sie mir weniger ab.“

„Müßt Euch halt einen Katzenbiger ausleihen“, riet der Doktor lächelnd, „und in Bröckeln schneiden, was mit beißen könnt.“

„Wird schon gehen!“

„El, freilich! Ihr habt immer noch mehr Zähne als ich. Und ich komm auch noch gut aus...“

„Ja, weil Ihr überhaupt nix mehr äßt, Euer Gnaden!“ rief die Wirtin dazwischen.

„Seid ohne Frühstück fort und habt auch jetzt noch nichts im Magen. Kommt, ich hab Euch im kleinen Stüb'l gedeckt!“

Paracelsus folgte wortlos der jungen Wirtin, die große Stücke hieß von ihrem berühmten Gast und wie eine Tochter für ihn sorgte. Er aß die schmackhafte Suppe und lehnte sich hernach ein wenig zurück. Müdigkeit wollte ihn überkommen.

Keuchte plötzlich eine Frau herein, hatte eine vom Waschen nasse Schürze um und ein Gesicht, das schier so weiß war wie ihre Haube. Sie bat den Doktor mit aufgehobenen Händen, doch eilends zu kommen und ihrem Kind zu helfen. Das werde schon ganz blau im Gesicht.

Da war die Müdigkeit weg, Paracelsus stand auf und ging mit der Frau mit. Sie wohnte am Kai, in der nächsten Nachbarschaft. Da war das Kind noch zu retten, das sich an einem Stück Brot verschluckt hatte.

Eine Weile saß er hernach in der kleinen Stube, Klaus und Stephan lehrend.

Fuhr ein Wagen vor und ein Knecht berichtete atemlos, der Doktor möge zum Samer kommen, man habe ihm gleich den Wagen hergeschickt, und er solle nicht säumen.

Der Samer war ein reicher Bürger, dick und behäbig. Er lag schwer atmend im Bett, sein Gesicht war gedunsan, die Augenlider aangeschwollen. Die eine Hand lag auf der Decke, auch sie war prall und faltenlos.

Ein junger Arzt war schon bei ihm.

Die Samer konnten es sich leisten, und sie dachten: kann der eine nicht helfen, vermag's vielleicht der andere. Deswegen war der Wagen nun auch noch um den berühmten Doktor gefahren...

**"Der erste Schritt" der Boxer**

Unter dieser Lösung führte die S. O. Union 97 am Sonntag in der Städtischen Sporthalle eine Boxveranstaltung durch, die nur von jugendlichen dieses Vereins bestreift wurde. Schon mancher Sieger des „ersten Schritts“ wurde später im Deutschen Jugend-Sport ein bekannter Mann. Auch diesmal sah man sehr gute Leistungen. Der Trainer des Vereins, Leidmann (Olympiateilnehmer 1932), hatte eine gute Talente gefunden, und wenn die Jungen so weiter arbeiten, braucht man um den Nachwuchs keine Sorge zu haben. Union 97 mit dem Kreisfachwart Stöbke kann aber das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, sich sehr rege um die Jugend bemüht zu haben, ebenso darum, diese Veranstaltung gut unter Dach und Fach zu bringen. Nicht nur sportlich, auch rein organisatorisch ist das gut gelungen. In einem Eintagskampf sah man noch den Gebetsmeister im Schwergewicht Lohse (Welsn.) und Ohmig (Wehrmacht). Letzterer erwang nach hartem Kampf einen verdienten Sieg.

Ringrichter Johnel (Litzmannstadt) gab folgende Ergebnisse noch bekannt: Richter Punktsieger Über Geisler; Reber gegen Weber unentschieden; Bauer Punkt sieger über Flöhr; Hoffmann besiegt Eichhorst; Gebietsmeister Meyer Sieger über Dlesner; Ferchow Sieger über Eßmann; Thom gegen Dworczynski unentschieden; Romekat gegen Grütz II unentschieden; Gebietsmeister Goltz Sieger über Enzinger; Ludwig Sieger über Kowalski; Nowicki Sieger über Mark; Adler besiegte Dreßler.

**Wieder neue Fußballmeister**

Die Zahl der deutschen Fußball-Gaumeister steigt weiter an. Von 20 Titellträgern, die ermittelt werden sollen, stehen nunmehr 14 fest. Dessa u. 05 erhielt zwei Punkte kampflos zugesprochen und wurde damit endgültige Meister. Im Moselland drehte T.S. Neuenendorf als Favorit gegen den F.V. Niederkorn diesmal den Spieß energies um und siegte im zweiten Kampf 5:1, womit die 0:3-Niederlage aus Niederkorn ausgestrichen war. Schlussendlich endete der spannende Endkampf in der Westmark mit dem Meisterschaftssieg des F.V. Saarbrücken. Das 1:1 gegen die T.S.G. Saargemünd, das nicht leicht zu erringen war, genügte den Saarbrückern zum Titelgewinn vor dem F.V. Metz.

Auch dieser Sonntag bewies, wie sehr der Sport — und insbesondere die Fußbälle — unseren Urlaubern und den schaffenden Männern und Frauen in der Heimat entspannungsverschafft. 20.000 wurden allein in Berlin beim Spiel Stadt Berlin — Provinz Brandenburg gejährt, und in Wien fand sich in fünf Spielen insgesamt die gleiche Menge ein. Die Ergebnisse der Meisterschaftsspiele im Reiche waren:

**Niedersachsen:** Breslau 06 — Reinecke Brieg 2:4, Breslau 02 — Immelmann Breslau 6:1, Hertha Breslau — WSV Liegnitz 1:2, Reichsbahn Oels — Alemannia Breslau 2:1, Tuso Liegnitz — Richthofen Schwedt 1:3. Sachsen: VfB Leipzig — Riesaer SV 8:1, Chemnitzer FC — Sportlust Zittau 9:1, Müll. Dessau 9:8 — SV Bern 3:3, Halle 96 — Sp. Vg. Zeitz 7:2, SC Erfurt — SV Jena 2:1, Hamburg — St. Pauli — Elbmühle 2:3, Ordnungspolizei — VfK. Wilhelmshg. 3:1, Wilhelmshg. 09 — Altona 93 3:5, Süduhannover-Braunschweig — Sp. Vg. Göttingen — Reichsb. Eintr. Hannover 1:0, Eintr. Braunschweig — Arminia Hannover 8:1, Linden 07 — WSV Celle 3:5, Wesser-Ems: Bremer Sportfreunde — Bremer SV 2:2, VfB Oldenburg — VfL Osnabrück 5:1, Schinkel 04 — Bremerhaven 93 8:2, Wilhelmshaven 05 — TuS 97 Osnabrück 17:0. Westfalen: Arminia Bielefeld — VfL Altenbögge 2:1, Westfalia Herne — Sp. Vg. Röhlinghausen 3:1 abgebr., TuS Horst Emscher — VfL 48 Bochum 4:5, Borussia Dortmund — Alemannia Gelsenkirchen 2:2, Hessen-Nassau: Kickers Offenbach — Union Niederrad 3:0, FC 93 Hanau — FSV Frankfurt 1:4, Baden: VfR Feudenheim — SV Waldhof 2:1, Württemberg: VfB Stuttgart — VfR Aalen 4:1, Sportfre. Stuttgart — VfR Heilbronn 4:0, Union Böckingen — VfB Friedrichshafen 1:4, Nordbayern: 1. FC Nürnberg — Kickers Würzburg 12:0, VfR Schweinfurt — FC Bamberg 5:1, Donau-Alpenland: Vienna — Admira 3:2, FC Wien — Rapid 6:4, Austria — Sturm Graz 6:0, Wacker — Wiener AC 1:1, Reichsbahn SG — Floridsdorf 2:3, Danzig-Westpreußen: Viktoria Ebing — LSV, Danzig 1:5, SG Bromberg — 1919 Neufahrwasser 7:1.

**Der Volksturntag 1943**

Die erste Durchführung des Volksturntages im Jahre 1942 gestaltete sich bereits zu einem schönen Erfolg, der sich allerdings nicht gleichmäßig auf die Gau verteilte, was auf die vielleicht zu spät erfolgte Proklamierung zurückzuführen ist. Es hat sich indessen herausgestellt, daß die Idee des Volksturntages vor allem in den kleineren Städten und auf dem Lande fruchtbaren Boden fand. So kann der Volksturntag einmal das Volksfest der Leibesübungen für das Land werden. Es ist im Übrigen für den Fall, daß der Volksturntag auch 1943 durchgeführt wird, geplant, den Reichsverband für das Kinderturnen und den Sommerturntag in die Veranstaltungen des Volksturntages einzubauen und mit ihnen vielleicht auch die Frauentreffen des NSRL zu verbinden.

**„Leibesübungen im bürgerlichen Leben“**

In Burhave (Butjadingen) wurde dieser Tag ein NSRL-Film „Leibesübungen im bürgerlichen Leben“ uraufgeführt. Dieser Ort war deshalb der Uraufführung gewürdigt worden, weil im Sommer v. J. das ganze Dorf Burhave an den Aufnahmen beteiligt war. Der Film, der demnächst im gesamten Reich gezeigt werden soll, zeigt, daß man keineswegs an mehr oder weniger künstliche Geräte gebunden ist, wenn man sich bewegen soll. Ein Ackerrad gibt Gelegenheit zu bester körperlicher Betätigung. Wasser zum Schwimmen ist vielerorts zu finden. Mägen Badeanstalten auch bequemer sein — die Urufe am Planschen und Schwimmen ist nicht daran gebunden. Spiel und Tanz sind auch in der Halle möglich, aber unter der alten Dorflinde, wenn jung und alt zuschaut, echter und natürlicher. Trotz der Arbeit auf dem Lande, die den Körper mürbe macht, sind doch überall die jungen Mädel und Burschen frisch und lebendig, wenn es abends zum Turnen geht. Hier holen sie sich in der Gemeinschaft die aufgelockerte Frische. Diesem Film darf man wirklich mit einer Spannung entgegensehen.

**Soldat und Künstlermähne / Von Willi Wegner**

Vorn ein ganz klein wenig gestutzt, dann stark gewellt aufwärtssteigend, an den Seiten geschwungen abfallend; mittlings beträchtlich geknickt, nach hinten bis weit in den Nacken besonders auffallend gekräuselt — das war Hannemanns Künstlermähne. Zwar war Hannemann kein Künstler, aber er hatte ebenso eine Künstlermähne wie richtige Künstler, die meist keine Künstlermähne haben.

Kennen Sie Hannemann? Hannemann war weder Boxer noch Oberkellner, sondern ganz einfach ein städtischer Angestellter. Er hatte eine kleine Frau, die Anni hieß, und wurde dann eines Tages trotzdem eingezogen. Eine Woche darauf bekam Frau Anni ein kleines Päckchen von ihrem Soldaten Hannemann mit dessen Mähne und einem Brief von ihm: „Anbei meine Haare! Mein Feldwebel hat sie zwar früher selber so lang getragen, aber er ist trotzdem dagegen. Liebe Anni, wenn Du jetzt vor mir stündest, würdest Du mich nicht wiedererkennen. Die Haare kannst Du verbrennen. Dein Hannemann.“

Hannemann hatte sich mittlerweile an den kurzen Haarschnitt gewöhnt und verachtete den langen. Dann fuhr er eines Tages auf Urlaub. Auf dem Bahnhof seiner Heimatstadt sah Hannemann seine Anni schon von weitem an der Spur stehen. Als er auf sie zutrat, kam sie ihm zuvor und fragte ihn: „Ach, Sie sind doch auch bei der Infanterie; kennen Sie vielleicht einen gewissen Hannemann? Ich bin seine Frau.“

**Der DSC. Posen mit vier Auswahlspielern siegte ganz überlegen**

„Soldatenelf des Ostens“ spielt am 7. März gegen Auswahl-Mannschaft Litzmannstadt

Die Spiele um die Fußballmeisterschaft des Gaues Wartheland nehmen gegen Schluß noch eine besondere Spannung an, die sich daraus ergibt, daß die beiden punktgleich an der Spitze liegenden Mannschaften bestreiten sind, die Entscheidung auf dem Wege über das bessere Torverhältnis herbeizuführen. Hierbei war die Posener Orpo bisher so weit gegen ihren Rivale DWM zurück, daß man es fast alsrettunglos bezeichnen konnte. Durch einen Rekordieg von 12:0 (6:0) ausgespielt gegen die Litzmannstädter Union 97, die in Posen mit geschwächter Mannschaft antraten mußte, hat die Orpo über ihr Torverhältnis so stark aufgebessert, daß sie auch von dieser Seite aus noch beste Aussichten geltend machen kann. DWM, dagegen hatte ziemliche Mühe, sich gegen die TSG. Gnesen mit 6:2 (5:2) durchzusetzen. Den dritten Posener Sieg gab es in Litzmannstadt, wo die sehr verstärkte Elf der DSC. gegen die Reichsbahn-SG. mit 9:0 (10:0) gewann und damit aller Abstiegssorgen ledig sein dürfte, die dagegen sowohl TSG. Kutno wie NSG. Zdunsko Wola noch stark drücken, die sich in Kutno 3:1 (2:0) trennten.

**Der Stand der Gaulklasse im Fußball**

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
DWM. Posen	16	12	3	1	71:22	27:5
Orpo Posen	15	11	3	1	56:15	25:5
Union Litzmannstadt	16	9	3	4	56:40	21:11
Orpo Litzmannstadt	15	8	1	6	33:29	17:13
DSC. Posen	15	6	—	9	23:58	12:18
NSG. Zdunsko Wola	14	5	—	9	19:30	10:18
TSG. Kutno	15	5	—	10	31:55	10:20
TSG. Gnesen	11	4	—	7	33:36	8:14
Post-SG. Posen	15	4	1	10	26:35	9:21
Reichsbahn Litzmannstadt	14	3	1	10	21:49	7:21

**Reichsbahn Litzmannstadt — DSC. Posen 0:9 (0:1)**

buchte dann wieder Mittelfußfußballer Weisch. In den letzten Minuten hatten die Litzmannstädter noch einige geringe Chancen zum Ehrentor, die aber ausgelassen wurden. Beide Mannschaften bedienten sich einer sportlichen Spielweise, so daß der Unparteiische ein leichtes Amt hatte.

**TSG. Kutno — NSG. Zdunsko Wola 3:1 (2:0)**

Bei herrlichem Fußballwetter standen sich beide Mannschaften vor etwa vierhundert Zuschauern gegenüber. Kutno hatte diesmal Springer wieder mit von der Partie, und so war den Einheimischen schon etwas wohler beim Anstoß. Die TSG. wählt die erste Hälfte mit Wind und dirigierte auch das Spielgeschehen. Die Gäste wurden ganz in ihre eigene Hälfte zurückgedrängt, und so war es auch möglich, daß der Sturm in den ersten zwanzig Minuten drei Tore schoß, davon aber eins vom Unparteiischen nicht anerkannt wurde. Mit 2:0 wurden die Seiten gewechselt. Die Gäste, die jetzt mit Wind spielten, errangen eine leichte Feldüberlegenheit, die den Weißhelm in der Abwehr viel zu schaffen machte. Dann aber war es immer wieder Springer, der seine Neublenute geschickt einsetzte, Burkhardt als Linksaubau verwirrte das öffnete die Hintermannschafft. Kutno ging durch Rankes mit 3:0 in Führung. Bei einem Eckball gelang es dem Mittelfußfußballer der Gäste, das Ehrentor zu schießen. Es war ein flottes und faires Spiel, in dem die Kutnoer wieder zwei wertvolle Punkte eingeheimst haben. Die Siegerelfe spielte in folgender Aufstellung: Gießhardt; Wolny, Kreter; Friedrich, Zerner, Schumacher; Arndt, Drechsler, Ranker, Springer und Burkhardt.

**12:0-Niederlage Unions in Posen**

Im Posener Vormittagspiel traf der Tabellenletzte Union 97 Litzmannstadt auf eine Polizeimannschaft, die in starker Aufstellung antrat und bestrebt war, durch einen möglichst hohen Sieg das Torverhältnis wesentlich zu verbessern. Dem besseren Kämpfern und dem starken Einsatz hätte die gegen die Vorsontage wesentlich schwächer anstreitende und spielende Union nichts annähernd Gleichwertiges entgegenzusetzen. Vor allem die „bw“ hielten waren recht schwach, so daß die Orpo sich fast nur in der Hälfte Unions befand. Einzig der Tormann kämpfte unermüdlich, aber doch auf die Dauer vergeblich gegen die anstürmenden Polizeistürmer, die in jeder Halbzeit sechs Tore erzielten. Unions Angriff war zwar in schnellen Vorstößen darauf bedacht, Luft zu schaffen und wenigstens das Ehrentor zu erzielen, konnte aber die eisern spielenden Abwehrreihen der Polizei nicht durchbrechen.

Die Mannschaft der DWM. Posen trat erst am Nachmittag gegen TSG. Gnesen an, die in Posen nicht die starke Elf aufstellte konnte wie in Gnesen meist. Dennoch hatte DWM. zu kämpfen, und sich mit 6:2 (3:2) durchzusetzen. Erst in der zweiten Halbzeit kam es zu einer leichten Verletzung der TSG. Gnesen. Die Posener Spieler auf der anderen Seite waren nicht zuletzt auch unsere Frauen und Mädel, die mehr als je heute in die Arbeit der Männer eingreifen müssen. Lebenskraft und Lebensfreude schaffen die Leibesübungen auch denen, die manchmal glauben möchten, ihnen sei sie für alle Zeiten versagt: Unseren Kriegsversehrten und Verwundeten. Der Sport, den sie in immer ausgleicher Weise zu treiben angeregt werden, gibt ihnen in unerwartetem Maße Mut, Kraft und Freude zum Leben wieder, schafft ihnen Leistungsfähigkeit. Leibesübungen sind, mit einem Wort, ein Helfer und Helfer, ein Kraft- und Freudespender — und darum eben zurecht kriegswichtig!

**Am Rande des Sports**

In seiner Anordnung über die Einordnung des Sports in die Aufgaben der totalen Kriegsführung hat der Reichssportführer gesagt: „Die Leibesförderung des Volkes ist kriegswichtig. Sie ist mit Nachdruck zu betreiben und zu fördern.“ Und weiterhin: „Sportliche Veranstaltungen und Wettkämpfe sind zur Erhaltung des Arbeits- und Leistungswillens durchzuführen.“ Damit ist allen in den deutschen Sportfächern klar Ziel und Weg auch jetzt im Stadion des totalen Kriegseinzelns des ganzen Volkes genau vorgeschrieben. Leibesübungen sind die Wurzeln unserer Volkskraft und auch unserer Wehrkraft. Aus ihnen schöpft alles, was sich körperlicher Betätigung sportlicher Art irgendwie ergeben hat. Kinder finden in ihnen Freude und Gesundheit. Die Jugend wird durch Leibesförderung nicht allein körperlich gestärkt, sondern in die Vorschule des Kampfes gebracht. Sport macht sie Leistungsfähiger, angriffsstarker, von anderen charakterlichen Werten ganz abgeschnitten. Er bringt sie aber auch bereits in vormilitärische Schulung durch Schießen, Schilaufen, Reiten, Schwimmen, Radfahren und die allgemeinen sportlichen Übungen des Laufens, Springens und Werfens. Hier lernen die Jungen schon Einsatzbereitschaft kennen, die dem Mann später bereits selbstverständlich ist, insbesondere jedem Sportler. Sport ist heute selbstverständlicher Dienst auch in der soldatischen Ausbildung, erfaßt auch die, die sich ihm bisher noch aus irgendwelchen Gründen versagt haben. Er ist für den Mann aber auch eine Quelle der Freude, der Entspannung, der Kraftauschöpfung. Millionen auch anderer, die daheim geblieben sind, daheim bleiben müssen, finden sie in den Leibesübungen nach der harren Arbeit des Tages, nicht zuletzt auch unsere Frauen und Mädel, die mehr als je heute in die Arbeit der Männer eingreifen müssen. Lebenskraft und Lebensfreude schaffen die Leibesübungen auch denen, die manchmal glauben möchten, ihnen sei sie für alle Zeiten versagt: Unseren Kriegsversehrten und Verwundeten. Der Sport, den sie in immer ausgleicher Weise zu treiben angeregt werden, gibt ihnen in unerwartetem Maße Mut, Kraft und Freude zum Leben wieder, schafft ihnen Leistungsfähigkeit. Leibesübungen sind, mit einem Wort, ein Helfer und Helfer, ein Kraft- und Freudespender — und darum eben zurecht kriegswichtig!

**100 km über die Gaugrenzen hinaus**

In Erweiterung der vor einer Woche von uns gebrachten Anordnung des Reichssportführers über die künftige Gestaltung von Wettkämpfen und sportlichen Veranstaltungen sind diese jetzt über die Gaugrenzen hinaus auch im nachbarlichen Verkehr bis zu einer Entfernung von 100 Kilometer erlaubt worden. Die Erweiterung ist nicht unerheblich, besonders auch für Litzmannstadt, schafft es unser Sport doch eine Ausdehnung der Wettkampfmöglichkeiten ins Generalgouvernement hin bis nach Warschau (wobei ein paar Kilometer über die 100-km-Grenze in Anbetracht der besonderen Lage hier im Warthegebiet kein Stein des Anstoßes bilden dürften). Gerade mit Warschau verbindet Litzmannstadt eine ausgedehnte sportliche Freundschaft auf den verschiedensten Gebieten, wie sich das in den letzten Wochen erst wieder gezeigt hat, als Turner, Schwimmer, Leichtathleten und Handballer hier zu Gast waren. Und es würde eine wesentliche Bereicherung der sportlichen Wettkampfmöglichkeiten auch gerade im kommenden Sommer bedeuten, wenn diese Beziehungen mit den sportlichen Hochburg des GG. auferrechterhalten werden könnten. Wegen der erst im Aufbau befindlichen sportlichen Lage im Warthegebiet könnte sonst fast nur Posen als Vergleichsgegner in Frage — und das liegt sehr viel weiter!

**Das war Klassenfußball!**

Wir Litzmannstädter (neue und alte) sind bestimmt nicht verwöhnt in bezug auf fußballerische Leistungen, das um so weniger, als der Krieg fortgeschreitet und die Männer fast durchweg einen wichtigen als fußballerischen Kampf auszufechten haben. Um so mehr kann uns dann ein Spiel begeistern, das von Körnern ausgetragen wird, von denen ein Teil zur Spitzensklasse zu zählen ist. Der DSC. Posen hat das Glück gehabt, sich durch eine ganze Anzahl Gastspieler der Wehrmacht verstärken zu können, die zur besten deutschen Klasse zählen, Auswahlspieler ihrer Heimatgaue, ja, der Nationalspieler gewesen sind. Unter diesen Umständen war es auch erklärlich, daß die Mannschaft der Reichsbahn-SG. Litzmannstadt gegen solchen Gegner nichts zu gewinnen hatte. Anzuerkennen ist aber, daß sie nie den Kampf aufgab, sondern sich bis zum Leisten einsetzte und damit auch den wirklichen Sinn des Sports erfüllte. Daß sie gegen einen solchen Gegner nicht bestehen konnten, das wußten die Reichsbahnspieler ja vorher. Dennoch tapfer gekämpft zu haben, das verschaffte auch ihnen wertvolle Anerkennung bei den Zuschauern, die sich freuen werden, daß sie nun in Kürze die volle „Soldatenelf des Ostens“ hier in Litzmannstadt wiedersehen können, die gegen eine Auswahl unserer Stadt antreten und bestimmt ein Lehrspiel zeigen wird, dem man schon heute überall mit größtem Interesse entgegensehen wird. H. L.

**Kultur in unserer Zeit****Theater**

„Panais“-Uraufführung in Darmstadt. Das Hessische Landestheater brachte in einer Uraufführung das neue Werk des durch sein Schauspiel „Ein Deutscher namens Stein“ bekannten Autors Wilhelm Müller-Scheld heraus. Das Werk ist ein gutes Sprechdrama in einer edlen Sprache, die zum Klassischen neigt. Die Bühnenmusik schmiegt sich mit starker Einfühlung dem Gedankengänge des Stückes an. Der anwesende Autor konnte sich im Kreise der Darsteller mit dem Schauspiel und dem Komponisten oft vor dem Vorhang zeigen.

„Atlantic Legenda“ / Italienische Erstaufführung in Hamburg. Ein Werk des zeitgenössischen italienischen Dichters Domenico Tumiatti wurde im Thalia-Theater zu Hamburg erstaufgeführt. Die „Atlantic Legenda“ behandelte den nie versiegenden Wunsch der Menschheit nach einem unbegrenzten Erdenleben. Friedrich Siems hatte als Spieler die Anlage der Aufführung sicher disponiert. Im Vordergrund stand Emil Lohkamps sprachlich und darstellerisch kultivierter Cavaliere Senso. Die schöne Aufführung wurde sehr interessiert aufgenommen.

**Dichtung**

Budweiser Kulturstpreis für Karl Franz Leppla. Die Heimatstadt des dichterischen Gestalters der Landschaft des Böhmerwaldes, Karl Franz

# Tag in Litzmannstadt

## Andrang bei den Meldestellen

Auch bei uns war am gestrigen Sonntag die Meldestelle des Arbeitsamtes in der Spinnlinie geöffnet, und der Andrang war größer, als man erwarten konnte. Ununterbrochen sprachen die Einsatzbereiten vor, worunter sich außerordentlich viel von denen befanden, die an sich zur Meldung nicht verpflichtet waren.

Das schönste Ergebnis des Aufrufes war dies, daß alle Unterschiede von Alter und Stand verwischt waren. Wer hier antrat, hatte bereits seine Vorurteile hinter sich gelassen, er wollte nur dem Führer helfen. Es waren viele Frauen dabei, die mehrere, bis zu vier Kindern hatten, und auch solche, die sicher in ihrem ganzen Leben nicht an die Möglichkeit gedacht hatten, auf diese Weise mit anzupacken. Sie stehen aber auf dem Standpunkt, daß jetzt repräsentative Pflichten und selbst die peinliche Ordnung des Haushalts nicht so wichtig sind wie die Beschaffung alles dessen, was die Front braucht. Es ist schade, daß sich diese Meldungen nicht in breitestem Offentlichkeit vollziehen können, manches Mißbrauen und viel Meckern würde dann ganz von selbst verstummen vor dem stillschweigenden und selbstverständlichen Gang dieser Frauen und alten Männer zum Arbeitsamt.

Die Meldenden werden ganz nach ihren Fähigkeiten eingesetzt. Wo eine kinderreiche Mutter nicht den ganzen Tag abkommen kann, setzt man sie einige Stunden ein. Mehrere von ihnen ersetzen dann eine vollbeschäftigte Arbeitskraft. Jedenfalls hat Litzmannstadt gezeigt, daß es hinter der Einsatzbereitschaft anderer auf keinen Fall zurückstehen will und wird.

G. K.

## Großfeuer in der Breslauer Straße

Am Sonnabend gegen 21.30 Uhr wurde die Feuerschutzpolizei zu einem Großfeuer in der Breslauer Straße 49 gerufen. Dort waren Ballen mit Preßstroh und Holzmaterial in Brand geraten. Der Brand wurde mit neun Schlauchleitungen bekämpft und konnte in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden. Günstig wirkte sich dabei der Umstand aus, daß ein Feuerlöscheich in unmittelbarer Nähe lag. Die Nachlöschen- und Aufräumungsarbeiten zogen sich bis in die frühen Morgenstunden hin.

Ein weiteres Großfeuer entstand am Sonntag in den frühen Morgenstunden in einem hiesigen Fabrikbetrieb. Es wurde mit 2 Schlauchleitungen eingedämmt und beschäftigte die Feuerschutzpolizei mehrere Stunden lang.

Ein Wohnungsbrand in der Danziger Straße 44 hätte viel schneller beseitigt werden können, wenn man mit der Alarmierung nicht so lange gewartet hätte, bis die Rauchbelästigung nicht mehr zu ertragen war. Die Ursache ist in einer fehlerhaften baulichen Anlage zu suchen. Man entnehme hieraus die Lehre, daß jedes Feuer sofort gemeldet werden muß, damit es sich gar nicht erst ausbreiten kann.

Wir verdunkeln von 18.10 bis 6.20 Uhr

## FAMILIENANZEIGEN

**Für Führer und Reich fiel am 22. 1. 1943 bei Schlüsselburg im Kampf gegen den Bolschewismus mein innigst geliebter Gatte und Vater, der Gefrete**

**Gidion (Alex) Schulz**

im Alter von 29 Jahren.

In stolzer Trauer:  
Alma Schulz, geb. Frede, mit der Tochter Anna, die Eltern Wilhelm und Ida Schulz, fünf Schwestern, ein Bruder (z. Z. im Felde).

Siedlisko, Kreis Litzmannstadt.

**Hart und schwer traf uns die "rauige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefrete Artur Grieb**

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und des Verdunionsabz., geb. am 6. 3. 1914 in Neu Arciz (Bessarabien), am 27. 12. 1942 bei den schweren Kämpfen in Stalingrad für Führer und Vaterland den Helden Tod fand.

In tieltem Schmerz:

Erna Grieb, verw. Schiewe, geb. Hermann, Frau, Heinz, Gertrud, Richard, Kinder, Jakob Grieb u. Maria, geb. Strohschein, Eltern, Stiefeltern über Gargen, Kreis Warthbrücke.

## BEERDIGUNGS-ANSTALTEN

**Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger,**  
vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

## T A U S C H

Wenig gebrauchte Grude-Glocke gegen Eisschrank zu tauschen gesucht. Güterverwaltung Jarantow, Post Schrammhausen, Kreis Kalisch, Fernstr. Stavenhagen 18, Bücherschrank gegen Küchenkreidenz tauscht Adolf-Hitler-Straße 259, W. 20.

**Tausche Teppich 2x3 gegen beliebig größeren.** Ang. u. 7231 an die LZ.

Ein Paar Angora-Kaninchen gegen andre Rasse zu tauschen oder zu verkaufen. Sonntag 8-12 Uhr Deutschlandplatz 5, W. 19.

**Tausche elektr. Bügeleisen und elektr. Kocher 120 V gegen gleiches 220 Volt.** Oststr. 72, rechter Seitenfl., III. St., r.

**Tausche 3 Tische, einen großen eichenen Ausziehtisch mit Konsole, geeignet für Gaststätte, gegen gut erhaltenen Couch.** Angebote unter 7223 an LZ.

## P A C H T G E S U C H E

**Gesucht wird eine Landwirtschaft von 30-50 ha zu pachten oder zu tauschen gegen ein neues Zinshaus in Litzmannstadt (Einnahme 4500 RM. jährlich).** Angebote unter 7207 an LZ.

**Suche Gut oder Gartenland in Pacht, evtl. Kauf.** Angeb. u. 7256 an die LZ.

# Erst Nationalsozialist, dann Beamter sein

Der totale Einsatz der Litzmannstädter Beamenschaft / Der Kreisleiter sprach

Am letzten Freitag fand im Tagungshaus der Stadtverwaltung in Anwesenheit des Kreisleiters ein Mitarbeiterappell des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten statt, an dem auch die Vertreter der Beamenschaft des Landkreises Litzmannstadt teilnahmen. Den Mitgliederappell eröffnete Kreishauptstellenleiter Pg. Gellert, aus dessen Geschäftsbericht die Feststellung mit besonderem Beifall aufgenommen wurde, daß die Litzmannstädter Beamenschaft bei der letzten Reichsstraßenansammlung ein überaus gutes Sammelergebnis erzielt hatte. Fachliche Ausführungen des Kreishauptstellenleiters Pg. Krieger und des Kreisamtsleiters Pg. Schlotzter, der insbesondere den zur Wehrmacht einberufenen Mitgliedern seines Stabes mit Genugtuung treue Pflichterfüllung bescheinigen konnte, leiteten über zur anregenden und aufrüttelnden Ansprache des Kreisleiters.

Kreisleiter Waibler stellte nach einem Überblick über das große Kriegsgeschehen und die Bedeutung des totalen Krieges seine Forderungen als örtlicher Hoheitsträger an die Litzmannstädter Beamenschaft, insbesondere an die Beamtenvertreter als seine politischen Beauftragten. Letztere seien an wichtiger Stelle Mitträger der großen Erziehungsaufgabe in Litzmannstadt. Sie hätten vor allem Einfluß darauf zu nehmen, daß die Behörden sich nunmehr auch restlos den harren Forderungen des totalen Kriegseinsatzes unterwerfen. Durch die Geschäftsschließungen z. B. würden manche Volksgenossen einer überaus harten Prüfung unterworfen, man denke nur an die betroffenen Umsiedler, die sich in dreijähriger harter Arbeit mühsam ein Geschäft aufgebaut hätten, das nunmehr für die Dauer des Krieges geschlossen wird. Es sei Pflicht der Verwaltungen, sich dem gleichen harten Gesetz zu unterwerfen. Verstöße seien ihm über den Kreisamtsleiter zu melden, er als Kreisleiter habe das Recht und die Pflicht, entsprechend einzutreten. Diese harten Forderungen des totalen Krieges gelten vor allem für die einsatzfähigen Männer. Niemand habe heute mehr das Recht, diese vom Kriegseinsatz zurückzuhalten. Jetzt sei es auch an der Zeit zur großen tatsächlichen Verschmelzung aller Deutschen in Litzmannstadt. Alle kleinlichen Bedenken, Unterscheidungen usw. müßten nunmehr fallen, das Litzmannstädter Deutschtum müsse ein wirkliches Bollwerk gegen fremdes Volkstum werden. Gegen Verstöße würde künftig mit unerbittlicher Strenge vorgegangen.

Kreisamtsleiter Pg. Schlotzter gab dem Kreisleiter für die Litzmannstädter Beamten die feierliche Versicherung ab, daß diese ihre ganze Kraft daran setzen werde, allen seinen Anforderungen gerecht zu werden. Seinen Mitarbeitern gab der Kreisamtsleiter nähere Anweisungen und Richtlinien für ihre künftige Hauptaufgabe im Sinne der Forderungen des Hoheitsträgers. Besonders wichtig sei die per-

sönliche Haltung, nicht nur die eigene, sondern auch die Haltung der Familie. Besonders die Beamtenfrau müsse sich unter Zurückhaltung persönlicher Bedenken und Hemmungen weitestgehend freimachen und sich an richtiger Stelle beispielgebend voll und ganz einsetzen. Dies gebe gleichmäßig für alle Beamtenfrauen. Ausschließlicher Grundsatz der Beamenschaft sei jetzt: Erst Nationalsozialist, dann Beamter. Die Führerrede schloß die eindrucksvolle Arbeitstagung.

Meldung der Arbeitsunfähigkeit in der Krankenversicherung. Der Reichsarbeitsminister hat mit dem 1. März 1943 die Frist zur Meldung der Arbeitsunfähigkeit in der Krankenversicherung auf drei Tage herabgesetzt. Wird diese Frist vom Versicherten versäumt, so ruht der Anspruch auf Krankengeld bis zur ordnungsmäßigen Meldung. In den Fällen, in denen die Meldung durch besondere Umstände nicht rechtzeitig vorgenommen werden konnte, sind die Krankenkassen zur Vermeidung von Härten befugt, Krankengeld für die zurückliegende Zeit für längstens eine Woche vor der Meldung zuzubilligen.

## Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

### Kreis Turek

22. 2. Turek 20.00 Theaterab. im D. H.; Hohenkirch 19.00 Sch. der Bevölker. in Skrzyniew; Turek 19.00 D. der Amts- u. Zeilenl. im D. H. 23. 2. Niewisch 18.00 Horst-Wessel-Gedenkst. im D. H.; Kreis 10.00 NSF. Arbeitsgr. (Schulungsbüro); Brückstadt 19.00 D. aller P. L. im D. H.; Seefeld 15.00 NSF. Zeilenannahm. in Ciecie; 24. 2. Hohenkirch 10.00 NSF. Dienstbespr. im D. H.; 14.30 D. der P. L. anschl. Sch. im D. H.; Kreis 15.00 D. Kreisstab NSF, 19.00 D. Ansiedlungsbeh. NSF; Liebstadt 18.00 Zeilenab. in Smaszew (Schule); Seefeld 15.00 Lichtvorw. (Bildst.) im D. H.; Gastau 15.30 Lichtvorw. (Bildst.) im D. H. 25. 2. Schwindegg 17.00 Sch. der Bevölker. im D. H. 26. 2. Seefeld 15.00 NSF. Dienstbespr. in Ustek; Turek 20.00 Sch. der Bevölker. im D. H.; Schönau 14.00 NSF. Stabsbespr. in Pieńno; 27. 2. Hohenkirch 19.00 Sch. der Bevölker. im D. H.; Miedorff 18.00 Zeilenab. in Tarnowa; Schulendorf Zeilenannahm. Zeile 4 in Mielow (Schule). 28. 2. Kreis 9.00 Ausbildungsd. der P. L. in allen Og., anschl. Dienstbespr.; Seefeld 15.00 Mitgliedervers. im Gasthof.

### Kreis Kempen

22. 2. Adelmar 15.00 und 19.00 Film „Das andere Ich“; 23. 2. Adelmar 18.30 Schulab.; Neu Skalden 15.00 u. Land 20.00 Reichssch. NS-Frauench. 16.00 Kreisstabsbespr. 23. 2. Schülberg-Stadt 17.00 NSF-Zellen- und Blockfr.; Wilhelmsbrück 15.00 DFW-Heimnachm. NS-Frauench. 14.30 Bezirksch. aller Zeilen- und Blockfrauenchafts! 24. 2. Kempen-Stadt 20.00 NSDAP-Mitgliedervers.; Wöllingen 19.00 P. L. Schul.; 25. 2. Altweder 20.00 Zeilenab.; 27. 2. Erlenbrunn 19.00 Zeilenab. Zelle 1. 28. 2. Märzdorf 14.00 NSF-Gemachm.; Sternbrück 9.00 DMR-Gruppendiffest; Reichstal 19.00 NSF-Gemachm.; Wilhelmsbrück 15.00 und 20.00 Film.

### Kreis Ostrowe

22. 2. Adelmar 18.30 Schulab.; Neu Skalden 15.00 und 19.00 Film „Das andere Ich“; Ostrowo-Kreis 9.00 Dienstbespr. der Kreisamts-, Ortsgruppen-, und Gliederungsführer; Ostrowo-Süd 20.00 Dienstbespr. der Zeilenl.; Ostrowo-West 20.15 Schulab. P. L., Walter und Warte einschl. Frauenw. 24. 2. Deutschdorf 18.30 Schulab. P. L., Walter und Warte; Hirschfeld 19.00 Mitgliedervers.; Neu Skalden 16.00 Arbeitsbespr. Frauenw.; Ostrowo-Ost 20.00 Gemachm. des

Frauenw.; Raschkau 15.00 und 19.00 Film „Das andere Ich“ und Dienstbespr. der NSV. 25. 2. Neu Skalden 18.00 Dienstbespr. der NSV. 26. 2. Ostrowo 20.00 Reichssch. NSDAP, 27. 2. Dieterslinde 15.00 Schul. P. L.; Schackenau 20.00 Schmalfilm „Der Rebell“. 28. 2. Grandorf 15.00 Zeilenannahm. des Frauenw.; Deutschdorf, Kirchberg, Blaschke, Kalischheide und Mixstadt 16.00 Zeilenannahm. des Frauenw.; Hirschfelch 19.00 Arbeitsbespr. d. Frauenw.; Honig 14.00 Arbeitsbespr. d. Frauenw.; Ostrowo 10.00 Kulturfilm „Himmelsstürmer“; Raschwege 20.00 Schmalfilm „Der Rebell“; Schwarzwald 11.00 Mitgliedervers.; Tschechien 19.00 öffentl. Vers.

### Kreis Lask

22. 2. Fabianice-Ost 20.00 Schul. 1. d. Angehörig. 4. DVL. Gruppe 1. 2. Sendzjowice 15.00 Tagung d. P. L. NSKK, BDM, HJ u. DFW; Belchatow 19.00 Deutsche Schule Schul.; Sendzjowice 17.00 Film „Immer nur Du“; 23. 2. Widawa 17.00 Film „Immer nur Du“; 24. 2. Kreisbauernsch. 14.00 Sendzjowice Erzeugungssch., Ackerbau u. Viehzucht; DRK 19.30 Fabianice-Vortrag: Krankenförderungsmitgl. Lutomiersk 18.00 Vers.; Kleszczow 19.00 Luszczanowice Schul.; Bujny Schlaghecke 16.30 Schul.; Fabianice-Süd 19.30 Og-Stab u. Zeilenbespr.; KDF, Karlsruhe 16.00 Kreisstabsbespr. 25. 2. Lask 20.00 Bespr.; Zapolsic 19.00 Bespr. d. P. L.; KDF, Widzew; Die 7. Sorgenbrecher, 26. 2. DRK 15.00 Lask Vortrag; Ein- u. Ausland der Kranken; DRK 16.00 Zelewski 15.00 Kreisbauernförderungsmitgl. Wadlow 15.00 Drubitz Appell u. Schul.; Fabianice-Ost 20.00 Appell P. L.; Sendzjowice 15.00 Appell P. L.; Widzew 20.00 Geschäftsstunden. 27. 2. DRK 15.00 Lutomiersk Vortrag: Krankenförderung und heimstädtige Förderungsmitgl. 28. 2. Lutomiersk 10.00 bis 11.00 Ausb. P. L.; Dutow 15.00 Ortsch. Ortsvers.; Kleszczow 15.00 Fansgrund Schul.; Kleszczow 19.00 Zlobnica Schul.; Widawa 10.00-12.00 Schul.

### Mutterberatung im Kreis Lask

Montag, 22. 2. in Fabianice, Ludendorffstr. 25, 14.30 für Og. Freitag, 26. 2., in Wyslejow, Schule, 9.00 für Gem. Wygolow; in Szczecin, Hilfsl. Mutter u. Kind, am Mühlensee, 11.00 für Gem. Szczecin; in Dombrówka Rusiecka, Schule, 13.00 für Gem. Rusiec; in Kluki, Schule, 15.00 für Gem. Kluki.

## AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

### Getreidewirtschaftsverband Wartheiland

#### Anordnung Nr. 5 — 1942/43 des GWV. Wartheiland.

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RGBl. I S. 1705), der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft und der Satzung der Getreidewirtschaftsverbände ordne ich mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptversammlung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft folgendes an:

1. Der volle Ableiferungsverpflichtung für Roggen, Weizen sowie Hülsenfrüchte und Stroh hat jeder Erzeuger bis spätestens 31. 3. 1943 nachzukommen. Frist bis zum 28. 2. 1943 festgesetzt.  
2. In besonders begründeten Fällen kann auf schriftlichen Antrag durch den Erzeuger eine Ausnahme hinsichtlich der zeitlichen Erfüllung der Ableiferungspflicht bei Gerste und Heu wird eine Frist bis zum 28. 2. 1943 festgesetzt.  
3. In besonders begründeten Fällen kann auf schriftlichen Antrag durch den Erzeuger eine Ausnahme hinsichtlich der zeitlichen Erfüllung der Ableiferungspflicht bei Gerste und Heu wird eine Frist bis zum 28. 2. 1943 festgesetzt.  
4. Zu widerhandlungen gegen die Anordnung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.  
5. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.  
Posen, den 1. 2. 1943. Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheiland, I. V.: gez. Dippe.

### Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Viehseuchenpolizei-Anordnung. Nachdem die Abteilung der Maul- und Klauenseuche unter den Klauenviehbeständen des Bauern Julius Zimmermann in Imielin Nowy, Amtsbezirk Stryków, und des Gutes Sarnow und dessen Vorwerk Sarnowek, Amtsbezirk Biedłow, amtiertärztlich festgestellt und die Desinfektion vorschriftsmäßig vorgenommen und abgenommen worden ist, werden die durch die Viehseuchenpolizei-Anordnung vom 9. 1. 1943 für die Ortschaften Imielin Nowy, Sarnow und Sarnowek sowie das Gut Sarnow und dessen Vorwerk verhängten Sperrenmaßnahmen mit dem 17. Februar 1943 aufgehoben. Litzmannstadt, den 17. Februar 1943. Der Landrat.

### Der Oberbürgermeister Kalisch

Bekanntmachung. Durch die Obstgeschäfte gelangen ab Montag, den 22. 2. 1943, an die deutsche und nichtdeutsche Bevölkerung Apfelsinen zur Verteilung, und zwar: a) an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren 750 Gramm auf Abschnitt 5 der Obst- und Gemüsekarte der Stadt Kalisch; b) an Erwachsene über 18 Jahre 350 Gramm auf Abschnitt 5 der Obst- und Gemüsekarte der Stadt Kalisch; c) an werdende Mütter gegen Abgabe des Abschnittes 5 der Obst- und Gemüsekarte der Stadt Kalisch beim Ernährungsamt, Abt. B, Zimmer 22, zur Ausstellung eines Berechtigungsscheines, 750 Gramm. Die Ausgabe der Ap